

soll, was die zivilen und religiösen Rechte existierender nichtjüdischer Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und den politischen Status, die Juden in irgendeinem Land genießen, beeinträchtigen könnte.

Die in der Erklärung enthaltenen beiden Zusagen, von denen eine an die Zionisten, die andere an die Palästinenser gerichtet ist, widersprechen sich eindeutig. Das Rätsel klärt sich auf, wenn man untersucht, welche Absichten die britische Regierung damals tatsächlich verfolgte: Sie hatte nie vor, ihr Versprechen gegenüber den Palästinensern einzulösen. Zwar bezog Großbritannien zu diesem Thema nie öffentlich Stellung, doch aus einem von Balfour verfaßten Memorandum vom 11. August 1919 geht klar hervor, welche Politik die Briten verfolgten:

Wir haben in Palästina nicht die Absicht, die gegenwärtigen Bewohner des Landes auch nur der Form halber nach ihren Wünschen zu fragen ... Die vier Großmächte stehen klar auf der Seite des Zionismus. Der Zionismus, sei er nun richtig oder falsch, gut oder schlecht, gründet sich auf jahrhundertealte Traditionen, auf aktuelle Erfordernisse und auf Zukunftshoffnungen, die von viel tieferer Bedeutung sind als die Wünsche und Vorurteile der 700 000 Araber, die gegenwärtig in diesem alten Land leben.

Zu der Zeit, als dies geschrieben wurde, hatte sich das Osmanische Reich bereits aufgelöst, und ganz Palästina war seit elf Monaten von den alliierten Streitkräften unter dem Kommando von General Allenby besetzt.

Spätere britische Regierungen verfolgten zwar die Linie Balfours, doch auch andere Meinungen wurden laut. Ein Brief des für die Kolonien zuständigen Ministers William Ormsby Gore an Premier Neville Chamberlain vom 9. Januar 1938 enthält folgende Passage:

Die Araber sind hinterhältig und unzuverlässig; die Juden habgierig und, sobald sie nicht verfolgt werden, aggressiv ... Ich bin davon überzeugt, daß man den Arabern die Regierung über die Juden ebensowenig anvertrauen kann wie den Juden die Regierung über die Araber.

In der darauffolgenden Woche, am 14. Januar 1938, schrieb George William Rendel, Leiter der Nahostabteilung im Außenministerium, an Ormsby Gore: »[...] Alle Informationen, die im Außenministerium eingegangen sind, sprechen dafür, daß die Araber unendlich viel lieber auf unbestimmte Zeit unter britischer Herrschaft blieben, als mit anzusehen, wie in einem Teil Palästinas ein jüdischer Staat errichtet wird.« Die Saat für das Nahostproblem war nun gelegt, und sie sollte bittere Früchte hervorbringen.)

Nach den Verfolgungen durch die Nazis in den dreißiger und vierziger Jahren wurde aus dem Rinnsal jüdischer Einwanderer eine wahre Flut. Das Blut der sechs Millionen Juden, die im Dritten Reich ermordet wurden, war der Dünger, der diese Saat aufgehen ließ.

In der ersten Woche dieser besonderen Israelreise besuchte ich die Gedenkstätte Jad Vaschem in den Bergen westlich von Jerusalem. Diese Gedenkstätte erfüllt mehr als nur eine Funktion. Einmal gemahnt sie an den Holocaust. Zweitens erinnert sie daran, daß aus diesem Holocaust der Staat Israel hervorging. Drittens werden hier, durch die Auswahl der ausgestellten Objekte, alle Gegner des Staates Israel zu Nazis erklärt. Das Dritte Reich, seine Führer und seine Mitläufer, sind nicht die einzigen, die hier verewigt sind. Die Israelis haben auch Bilder von Briten aufgehängt. Fotografien von SS-Offizieren mit ihren Opfern in den Konzentrationslagern hängen unter demselben Dach wie Aufnahmen britischer Fallschirmjäger, die Überlebende des Holocaust von der Küste Palästinas abweisen. Im selben Ausstellungsraum finden sich auch Fotografien von Arabern. Eines zeigt den Großmufti Hadsch Amin, wie er in Deutschland von Heinrich Himmler empfangen wird. Daneben sind die Worte des Muftis festgehalten, mit denen er die deutsche Regierung aufforderte, die Auswanderung europäischer Juden nach Palästina zu verhindern. Es ist in der Tat eine unbestreitbare Tatsache, daß der Großmufti voll auf das Dritte Reich setzte. Er mißtraute den Briten und war überzeugt, daß Palästina für die Araber nur zu retten war, wenn Deutschland und seine Verbündeten die Briten besiegten. Die historische Anklage in Jad Vaschem weist allerdings Lücken auf. [Es fehlt jeder Hinweis auf tatsächliche und versuchte jüdische Kollaboration mit dem Dritten Reich. Auch nach Abraham Stern sucht man vergeblich, den Führer einer Gruppe jüdischer Terroristen, die unter dem Namen Sternbande operierte. Ebenso fehlt jeder Hinweis auf einen Mann, der ab 1939 Mitglied der Sternbande war und ab 1942 ihre Operationen leitete: Jizchak Schamir. Diese Männer müßten in Jad Vaschem ebenfalls am Pranger stehen. Nicht wegen

ihrer Aktionen gegen die Briten (darunter die Ermordung von Lord Moyne, dem britischen Ministerresidenten für den Nahen Osten, am 6. November 1944 oder das Attentat auf Graf Folke Bernadotte, den UN-Beauftragten in Palästina, am 17. September 1948), sondern wegen weit schlimmerer Vergehen. Abraham Stern und seine Organisation strebten eine Einigung mit Hitler-Deutschland an. Sie sahen in Hitler lediglich den jüngsten Peiniger in einer langen Reihe von Peinigern. Der Feind, in ihren Augen der wahre Feind, waren die Briten, die Besatzungsmacht in Palästina.

Im September 1940 traf die Gruppe um Stern mit einem italienischen Unterhändler in Jerusalem eine Vereinbarung: Danach sollte Mussolini als Gegenleistung für Sterns Kollaboration mit der italienischen Armee nach deren Einmarsch in Palästina einen zionistischen Staat anerkennen. Als Stern und seinen Mitstreitern klar wurde, daß es mit einer italienischen Invasion so schnell nichts werden würde, wandten sie sich an das Naziregime. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurde eine Kopie von Sterns Angebot bezüglich einer Allianz mit dem Dritten Reich in den Akten der deutschen Botschaft in der Türkei entdeckt. Das Dokument ist keine Fälschung, seine Echtheit wird von Historikern anerkannt. Es datiert vom 11. Januar 1941. Zu dieser Zeit beanspruchte die Sternbande noch den Titel »Militärische Nationale Organisation« oder Irgun Zwai Leumi. Die Irgun war die erste jüdische Terrororganisation. Ihre Entstehung erinnert an die Zersplitterung der verschiedenen palästinensischen Fraktionen in den späten sechziger und frühen siebziger Jahren. Innerhalb von drei Jahren nach Abfassung des erwähnten Dokuments kam es zum endgültigen Bruch zwischen der Irgun und der Sternbande, und die Kontrolle über die Mordkommandos der Irgun übernahm ein Mann namens Menachem Begin, der spätere israelische Ministerpräsident und Friedensnobelpreisträger. Doch all das lag noch in weiter Ferne; im Januar 1941 verstanden sich Stern und seine Anhänger als die wahre Militärische Nationale Organisation, die MNO:

•Vorschlag der Nationalen Militärischen Organisation (Irgun Zwai Leumi) bezüglich der Lösung der Judenfrage in Europa und der Beteiligung der MNO am Krieg auf der Seite Deutschlands.◊ Die Evakuierung der jüdischen Massen aus Europa ist eine Vorbedingung für die Lösung der Judenfrage; aber sie ist nur zu bewerkstelligen durch die vollständige Ansiedlung dieser Massen in der Heimat des jüdischen Volkes, Palästina, und durch die Errichtung eines jüdischen Staates in seinen historischen Grenzen ...

Die MNO, der die wohlwollende Haltung der deutschen Reichsregierung und ihrer Behörden gegenüber zionistischen Aktivitäten in Deutschland und zionistischen Auswanderungsplänen bekannt ist, vertritt folgende Auffassung:

1. Es könnten gemeinsame Interessen bestehen zwischen den deutschen Bestrebungen, in Europa eine Neue Ordnung herzustellen, und den wahren nationalen Bestrebungen des jüdischen Volkes, wie sie durch die MNO verkörpert werden.
2. Eine Zusammenarbeit zwischen dem neuen Deutschland und einem erneuerten völkisch-nationalen Hebräum ist möglich.
3. Die Errichtung des historischen jüdischen Staates auf einer nationalen und totalitären Basis, gebunden durch einen Vertrag mit dem Deutschen Reich, wäre im Interesse einer gesicherten und gestärkten künftigen Machtposition Deutschlands im Nahen Osten.

Ausgehend von diesen Überlegungen und unter der Bedingung, daß die oben erwähnten nationalen Bestrebungen der israelischen Freiheitsbewegung durch das Deutsche Reich anerkannt werden, bietet die MNO in Palästina an, an der Seite Deutschlands in den Krieg einzutreten.

Dieses Angebot der MNO ... könnte mit der militärischen Ausbildung und dem Aufbau jüdischer Verbände in Europa unter der Anleitung und dem Kommando der MNO verbunden werden. Diese militärischen Verbände würden sich an der Eroberung Palästinas beteiligen, falls eine solche Front eröffnet werden sollte.

Die indirekte Beteiligung der israelischen Freiheitsbewegung an der Neuen Ordnung in Europa, die sich bereits im Vorbereitungsstadium befindet, könnte mit einer positiv-radikalen Lösung des europäischen Judenproblems gemäß den oben erwähnten nationalen Bestrebungen des jüdischen Volkes verbunden werden. Dies würde die moralische Grundlage der Neuen Ordnung in den Augen der gesamten Menschheit außerordentlich stärken.*

* Ich bin dem jüdischen Schriftsteller Lenni Brenner zu Dank verpflichtet, der dieses Dokument entdeckt und in seinem Buch *Zionism in the age of Dictators* zitiert hat.

Als Menachem Begin 1977 Ministerpräsident wurde und Schamir zum Außenminister ernannte, ehrte er Abraham Stern durch die Ausgabe von Briefmarken mit dessen Porträt.

Die Zionisten erhielten »die nationale Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina«. Und die Araber erreichten im Irak, in Syrien, im Jemen, in den Vereinigten Arabischen Emiraten und in anderen Ländern ihre Unabhängigkeit, wobei sich allerdings darüber streiten läßt, wie unabhängig diese Staaten wirklich sind. Viele haben etwas hinzugewonnen, nur die Palästinenser haben jeden Quadratmeter des Landes verloren, das einmal ihnen gehört hat.

Bereits 1947 hatten die Briten nicht mehr das Bestreben, ein Problem zu lösen, das sie großteils selbst verursacht hatten. Unter ihrem Mandat war in Palästina eine Situation entstanden, die sie nicht mehr in den Griff bekamen. Sie reichten das Problem an die Vereinten Nationen weiter, die an ihrer Stelle eine Lösung finden sollten. Das Ergebnis war die Errichtung eines eigenen jüdischen Staates (Israel), während andere Teile Palästinas dem sogenannten Transjordanien eingegliedert wurden. Der schmale Gazastreifen fiel an Ägypten. Palästina hatte faktisch aufgehört zu existieren und lebte nur noch in den Herzen und Köpfen der Menschen weiter. In den Jahren 1948, 1956 und 1967 entbrannten Kriege zwischen Israel und den Arabern. Aus allen ging Israel als Sieger hervor, und alle Gebiete, die einst zu Palästina gehört hatten, fielen unter israelische Herrschaft. Im Jahr 1970 waren aus den 24 000 Juden von 1878 annähernd drei Millionen geworden. Eineinhalb Millionen Palästinenser lebten nun unter der absoluten Herrschaft der Israelis. Eine weitere Million war aus ihren angestammten Gebieten vertrieben worden. Massaker wie das in Deir Jassin führten 1948 zum ersten Massenexodus. Eine zweite Auswanderungswelle setzte nach dem Sechstagekrieg von 1967 ein.

Aller Propaganda zum Trotz stellten die Palästinenser, die immer noch in Israel, im Westjordanland und im Gazastreifen lebten, für die Besatzungsmacht nur eine geringe Bedrohung dar. Nicht sie, sondern die Palästinenser und ihre Verbündeten, die nicht in ihrem Herrschaftsbereich lebten, sollten den verschiedenen israelischen Regierungen später Kopfzerbrechen bereiten.

Zwischen 1948 und 1967 konnte sich die arabische Welt zu keiner Entscheidung durchringen, was Vorrang haben sollte: der Kampf um Palästina oder die revolutionären Ziele ihrer jeweiligen nationalen Ideologien. Das änderte sich nach der vernichtenden Niederlage im Sechstagekrieg von 1967. Einige arabische Länder erklärten die Rück-

eroberung Palästinas und der im Krieg verlorenen Gebiete zum vor- dringlichsten Ziel ihrer Politik. Eigennutz ist eine mächtige Antriebs- kraft. Die Tatsache, daß auch einige arabische Staaten wichtige Gebiete verloren hatten, spielte bei diesem Sinneswandel zweifellos eine ent- scheidende Rolle.

Ägypten verlor die gesamte Sinaihalbinsel mit all ihren Ölfeldern sowie den Gazastreifen, der seit dem Krieg von 1948 unter seiner Verwaltung gestanden hatte. Die israelische Armee errichtete am Ost- ufer des Suezkanals Verteidigungsstellungen und zerstörte anschlie- ßend mit Artillerie- und Luftangriffen die ägyptischen Ölraffinerien in Suez und in den anderen ägyptischen Städten am Westufer des Kanals.

Syrien verlor die Golanhöhen, auf denen es zuvor sein lebenswichtiges südliches Abwehrsystem errichtet hatte. Die israelischen Streitkräfte stoppten ihren Vormarsch erst bei Kuneitra, nachdem die Supermächte interveniert hatten. Von Damaskus trennten sie damals nur noch rund 80 Kilometer ebener Fläche.

Jordanien verlor die Gebiete westlich des Jordans einschließlich der Altstadt von Jerusalem. Der Verlust dieser Stadt wog für die gesamte arabische Welt besonders schwer. Jordanien büßte praktisch alle Ein- künfte aus dem Tourismus ein und mußte obendrein weitere 350 000 palästinensische Flüchtlinge aus dem Westjordanland aufnehmen.

Israels Sieg an allen Fronten stürzte die Araber in Verzweiflung. Die Enttäuschung war groß. Man hatte voll darauf vertraut, daß man mit den Waffen, die Syrien und Ägypten von den Sowjets erworben hat- ten, wenigstens in der Lage sei, weitere Gebietsverluste zu verhindern. Doch hochmodernes Kriegsgerät allein ist noch kein Garant für den Sieg. Man muß es auch bedienen können.

Die Verlierer waren zu großen Zugeständnissen bereit. Doch die Sieger zeigten, nicht zum ersten- und nicht zum letztenmal, keine Spur von Großmut. Der ägyptische Präsident Nasser und der jordanische König Hussein hatten sich in einen Krieg hineinziehen lassen, von dem sie gewußt hatten, daß er für sie nicht zu gewinnen war. Und hinterher demonstrierten sie durch ihr Verhalten, daß ein Mangel an Mut und Entschlossenheit den Frieden ebenso gefährden kann wie ein Krieg. Als Gegenleistung für die Rückerstattung ihrer verlorenen Gebiete wa- ren beide arabischen Führer bereit, den Staat Israel und sein Existenz- recht anzuerkennen, ihm darüber hinaus das Recht einzuräumen, den Suezkanal und die Straße von Tiran zu benutzen, und im übrigen die Ansprüche des palästinensischen Volkes auf sich beruhen zu lassen.